



# Symposiumsbericht

## Im Anschluss...

Musikalische, künstlerische und pädagogische  
Strategien der  
Holocaust-Vermittlung

Internationales Symposium mit Workshops, Vorträgen,  
Roundtables und Konzerten

17. – 19. Oktober 2013

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Dezember 2013



# Symposiumskonzept

Im Jahr 2013 gedenken wir dem „Anschluss“ Österreichs an das Dritte Reich vor 75 Jahren. Der „Anschluss“ markiert nicht nur das Datum des Auslöschens des Namens Österreich am 12. März 1938, sondern ist auch der Beginn von maßlosen und barbarischen Brutalitäten gegen Juden, Roma, Homosexuelle, Katholiken, Sozialisten und andere Teile der Bevölkerung, die von den Nationalsozialisten verfolgt und später auch zu Tode gebracht wurden.

Im Zeichen dieses Gedenkens stand das dreitägige Symposium, das im Rahmen des EU-Projekts ESTHER (Europäische STRategien zur Holocaust ERinnerung) in Kooperation des Vereins exil.arte (österreichische Koordinationsstelle für Exil-Musik) und der mdw, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, stattfand. Der Titel des Symposiums „Im Anschluss...“ sollte sich einerseits auf die Ereignisse und Folgen des Jahres 1938 selbst beziehen, zum anderen jedoch die Frage implizieren, was danach, also „im Anschluss“ geschieht: Wie gehen wir in Zukunft mit den Ereignissen des Holocaust um? Wie vermitteln wir der nächsten Generation, für welche der Bezug zu dieser Zeit immer schwieriger wird, diese Ereignisse? Und vor allem: Wie gedenken wir dieser Zeit, wenn uns in Zukunft bald keine Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur Verfügung stehen?

Ebendiese Fragen stellen uns vor die Aufgabe, neue Strategien der Vermittlung zu initiieren. Einige Organisationen haben dies bereits in Österreich bzw. in Europa erfolgreich durchgeführt und wurden daher eingeladen, ihre Projekte und Kooperationen vorzustellen. In den Workshops wurden schließlich die Themen der Vermittlung und andere Fragestellungen mit den MultiplikatorInnen direkt erarbeitet. In wissenschaftlichen Referaten wurden außerdem konkrete Fragestellungen erörtert sowie Projekte auf universitärer Ebene vorgestellt. Die verschiedenen Roundtables boten u.a. ZeitzeugInnen Gelegenheit,

ihre Geschichten zu erzählen sowie ihre „Wünsche“ an die nächste Generation zu äußern.

Künstlerisch umrahmt wurde das Symposium von zwei Konzerten, die in verschiedenster Weise die Auseinandersetzung mit dem Holocaust widerspiegeln. Zum einen war dies der amerikanische **Singer/Songwriter Jeremy Schonfeld**, der in seinen Songs die Erinnerungen an seinen Vater, eines Auschwitz-Überlebenden, verarbeitet. Das zweite Konzert gestaltete sich rund um den **Klavierhumoristen und Kabarettisten Hermann Leopoldi**, dessen Wienerlieder die Zeit in ganz eigener Art und Weise reflektieren.

Dem Symposium ging am 16. Oktober 2013 die Eröffnung der **Ausstellung „4 Gál - ...immer wieder anfangen müssen“** voraus, welche das Leben und Werk des österreichischen Komponisten Hans Gál beleuchtete und bis zum 14. November 2013 im Bezirksmuseum Innere Stadt zu sehen war.

Dem Symposium nachfolgend fanden zwei Aufführungen des **SchülerInnentheaters „Esther Leben“** statt – ein Stück, welches das Leben der Zeitzeugin Esther Bauer nachzeichnet. Dieses Theaterstück wurde von SchülerInnen aus Deutschland, Finnland und Österreich gemeinsam erarbeitet und wurde nach Schwerin und Helsinki in Wien nun bereits zum dritten Mal aufgeführt.



## Donnerstag, 17. Oktober 2013

Aufgrund der Verhinderung der österreichischen Nationalratspräsidentin **Mag. Barbara Prammer**, unter deren Schirmherrschaft die Aktivitäten des Vereins *exil.arte* im Rahmen des EU-Programms ESTHER stehen, erklärte sich dankenswerterweise seine Exzellenz **Aviv Shir-On**, Botschafter des Staates Israel in Österreich, dazu bereit, die Eröffnungsworte des Symposiums zu sprechen. Allen voran begrüßte seine Exzellenz die anwesenden ZeitzeugInnen, darunter etwa Esther Bauer, Michael Graubart, Walter Arlen sowie die Tochter des Komponisten Hans Gál, Eva Fox-Gál.

Danach richtete der Rektor der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, **Univ.-Prof. Mag. Dr. Werner Hasitschka**, das Wort an die ZuhörerInnen. Dr. Hasitschka würdigte vor allem die an der gastgebenden Universität gesetzten künstlerischen und wissenschaftlichen Aktivitäten hinsichtlich der Thematik der Holocaust-Aufarbeitung. Weiters stellte **Univ.-Prof. Dr. Gerold Gruber**, Leiter des Wissenschaftszentrums an der Musikuniversität (M.A.E.D.) sowie Obmann von *exil.arte*, die Zielsetzungen des Symposiums vor und strich vor allem den Vermittlungs-Aspekt der Veranstaltung hervor. Zudem sprach er den zahlreichen Fördergebern und Subventionsstellen Dank aus. Zum Abschluss umriss **Volker Ahmels**, Leiter des Zentrums für Verfemte Musik Rostock, die Ziele und Tätigkeiten des EU-Projekts, für welches er als Leadpartner die Projektleitung innehat. Nach der Eröffnung übernahm **Mag. Eva Teimel** das Wort und führte als Moderatorin durch die drei Tage des Symposiums.

Den ersten wissenschaftlichen Vortrag bestritt **Univ.-Prof. Dr. Oliver Rathkolb**, Professor für Zeitgeschichte an der Universität Wien. Einer der Schwerpunkte der Arbeit Dr. Rathkolbs stellt die Auseinandersetzung mit der Perzeptionsgeschichte der NS-Zeit dar. Dahingehend gestaltete sich auch sein Vortrag über *Geschichtspolitische Verhandlungen über den Jahrestag des „Anschlusses“ 1938*. In seinem Referat bot Dr. Rathkolb einen Überblick über die Auseinandersetzung und Reflexion des „Anschlusses“ sowie der NS-Zeit in Österreich seit den 1950er-Jahren bis heute. Dabei ging er vor allem auf die langjährige, teilweise immer noch anhaltende Wahrnehmung von Österreich als Opfer des Nationalsozialismus seitens der österreichischen Bevölkerung ein und zeichnete die geschichtspolitischen Entwicklungen des Umgangs mit der Rolle Österreichs nach. In seinen Erläuterungen präsentierte er u.a. Analysen und Meinungsumfragen über die Wahrnehmung der Ereignisse der NS-Zeit, welche teils erschütternde Ergebnisse zutage brachten. Als besonders schockierend erwies sich beispielsweise der Umstand, dass sich der Prozentsatz jener Bürgerinnen und Bürger, die der NS-Zeit „sowohl Gutes als auch Schlechtes“ abgewinnen konnten, noch im Jahr 2005 auf ca. 44% belief.

Tabelle: BEWERTUNG DES NATIONALSOZIALISMUS 1987-2005

In % glauben, dass der Nationalsozialismus für Österreich gebracht hat....	1987	1996	2005
• nur Schlechtes	15	22	20
• größtenteils Schlechtes	31	31	31
• sowohl Gutes als auch Schlechtes	47	43	44
• größtenteils Gutes	2	1	2
• (fast) nur Gutes	0	0	1
keine Angabe	5	0	1

Quelle: FESSEL-GIK/IFES, Österreichbewusstsein (1987)  
FESSEL-GIK, Repräsentative Umfrage (1996)  
FESSEL-GIK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein und Auslandsberichterstattung (2005).

Fessel-GIK Austria, Geschichtsbewusstsein, 2005, N=1000.

Abschließend ging Dr. Rathkolb auch auf die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in den Schulen ein, warnte hingegen in dieser Auseinandersetzung vor einer Loskoppelung vom Nationalsozialismus per se, die in diesem Zusammenhang oft stattfände, da sie oft in genau dieser Annahme des „Sowohl Guten als auch Schlechten“ gründe. Im Zusammenhang mit der Identitätsbildung plädierte Dr. Rathkolb auch für ein Umdenken in der Geschichtsreflexion, das sich mit der Hinwendung zur Aufarbeitung auf europäischer Ebene in sinnvollster Weise niederschlagen würde.

(Die Eröffnung des Symposiums sowie der Vortrag von Dr. Oliver Rathkolb sind auf [www.exilarte.at](http://www.exilarte.at) nachzuhören und -sehen)

Einen Überblick über die Auseinandersetzung mit NS-vertriebenen Komponistinnen und Komponisten bot im Anschluss daran der Vortrag *Von der Erinnerung zur Geschichte* von **Michael Haas**, Autor des Buches „Forbiddin Music“, sowie Musikproduzent und vormalig Ausstellungskurator des Jüdischen Museums Wien. Anhand seiner eigenen Erfahrungen im Zuge der Produktion der decca CD-Reihe „Entartete Musik“, welche zwischen 1990 und 2002 rund 30 Aufnahmen mit Musik jüdischer Komponisten hervorbrachte, sowie der Entwicklung der Ausstellungsreihe „Musik des Aufbruchs“ im Jüdischen Museum Wien, erläuterte Michael Haas Reaktionen, Rezeptionen und Auswirkungen der Aufarbeitung einst „entarteter“ Musik. Dabei ging er u.a. auch auf die Schwierigkeit der Konfrontation einer Generation mit solch einem Thema ein, die sich der Zeit des NS-Regimes zeitlich noch näher verbunden fühlte und sprach den Generationenwechsel als Chance einer Objektivierung der Geschichte an.

Als letzter Programmpunkt vor der Pause erfolgte die Aufführung des *String Quartet* von **Michael Graubart** durch das **Alliance Quartett** – ein Ensemble bestehend aus vier Musikerinnen und Musikern der mdw. Besonders erfreulich war der Umstand, dass Michael Graubart, der selbst nach England emigrierte, dem gesamten Symposium beiwohnte und auch die Aufführung seines Streichquartetts in Wien erlebte.

Fotos v.l.:  
Volker Ahmels  
Eröffnung  
Aviv Shir-On



## Roundtable und Präsentationen

Der Nachmittag des ersten Tages wurde mit einem prominent besetzten **Roundtable** eröffnet, der sich dem Thema Musik und Erinnerung an das Musikland Österreich widmete. DiskutantInnen und Moderator umrissen zusammen ein weites Altersspektrum über drei Generationen: angefangen vom 1920 geborenen **Walter Arlen** über **Michael Graubart** (geboren 1930), **Eva Fox-Gál** (geboren 1944), den Moderator **Michael Haas** (geboren 1954) und **Jeremy Schonfeld** (geboren 1970). Vor allem die Erzählungen des 93jährigen Walter Arlen fanden großen Anklang beim Publikum. Obwohl der Roundtable in englischer Sprache abgehalten wurde, verfiel Arlen immer wieder ins Wienerische, was seinen Erläuterungen eine charmante Note verlieh. Arlen verließ seine Wiener Heimat im Jahr 1939 und floh nach Amerika, wo er bis heute lebt. Eindrücklich erzählte er von seiner Flucht sowie von seiner Erinnerung an musikalische Highlights, die ihn lange prägten. So etwa der Schlager „Die letzte Blaue“, auf dessen Suche er sich in den 1990ern machte, um ihn schließlich in eine Komposition einfließen zu lassen. Auch Michael Graubart erzählte über seine Beziehungen zur Musiktradition, allen voran zu Beethoven, Mahler und Wagner. Auf die Frage, ob er sich in seiner neuen britischen Heimat, wohin er 1938 emigriert war, noch als Österreicher gefühlt hatte, antwortete Graubart, dass er sich bis heute eher als staatenlos ansehe. Jeremy Schonfeld sprach vor allem von seiner Relation zum Judentum, die er weniger als Verbundenheit mit der Religion an sich sehe, sondern vielmehr als Auseinandersetzung mit seiner Vergangenheit bzw. seiner eigenen Familiengeschichte. Schonfelds Großeltern kamen im Zuge des Nazi-Terrors ums Leben, sein Vater überlebte das KZ Auschwitz und ging in die USA, um sich ein neues Leben aufzubauen. Vor allem die Erinnerungen an seinen Vater (der gestorben war, kurz bevor Jeremy Schonfelds Album *Iron & Coal* herausgekommen war) ließen den Singer/Songwriter emotional werden. Über ihren Bezug zu Österreich, zur deutschen Sprache sowie zur Musik ihres Vaters sprach schließlich auch Eva Fox-Gál. Auch skizzierte sie die Schwierigkeiten, die Musik ihres Vaters in den 1960ern bis 1980ern zu verbreiten.

Eben dieser Verbreitung und „Wiederbelebung“ des Komponisten Hans Gál widmete sich im darauffolgenden Programmpunkt **Stefanie Schliebe**, Kuratorin der Ausstellung „4 Gál – ...immer wieder anfangen müssen“, welche am Vortag (16. Oktober 2013) im Bezirksmuseum Innere Stadt eröffnet worden und dort bis einschließlich 14. November 2013 zu sehen war. Konzipiert wurde die Ausstellung von Stefanie Schliebe zusammen mit vier Studierenden der hmt, Hochschule für Musik und Tanz, Rostock, im Rahmen des EU-Projekts ESTHER. In Wien hatte sie nach Schwerin und Rostock nun bereits die dritte Station gemacht, nach der Laufzeit in Wien wird sie in London in der Wiener Library zu sehen sein. Stefanie Schliebe erläuterte vor allem den Aufbau der

Ausstellung, sowie die damit verbundenen Schwierigkeiten bzw. Änderungspläne für zukünftige Projekte (so wurde etwa die Textlastigkeit der Ausstellungspaneel angeprochen), weiters erzählte sie, wie der Prozess von der Idee zur fertigen Ausstellung mit den beteiligten Personen (darunter auch Eva Fox-Gál) verlaufen war.

Das Ausstellungskonzept der Studierenden aus Deutschland bildete die Grundlage für die Erarbeitung des Themas „Hans Gál“ der Studierenden des Instituts für Musikpädagogik an der mdw. Mithilfe der Informationen der Ausstellung eigneten sich die Studierenden erst selbst das nötige Wissen über den Komponisten an, um später mit Schülerinnen und Schülern zum Thema Hans Gál zu arbeiten. Zwei dieser Studierenden waren **Julia Gasseleder** und **Martha Reinsperger**, die das Ergebnis ihrer Arbeit mit einer Wiener Schulklasse im Zuge des Symposiums vorstellten. Julia Gasseleder und Martha Reinsperger betitelten ihr Projekt mit „3B trifft Hans Gál“ und präsentierten die einzelnen Arbeitsschritte von der Konzeptentwicklung bis zur Umsetzung mit den Schülerinnen und Schülern. Sie hatten einen Zugang zum Thema gewählt, der die Musik in den Vordergrund stellte und Informationen über Leben und Umstände des Komponisten weitgehend ausblendete. Dies begründeten sie vor allem damit, dass das Thema des Zweiten Weltkriegs mit SchülerInnen der 7. Schulstufe in dieser ihnen zur Verfügung stehenden Zeitspanne schwer zu bearbeiten war, da in den österreichischen Schulen der allgemeine Geschichtsunterricht erst in der 6. Schulstufe beginnt und die SchülerInnen noch keine Berührungspunkte mit dieser geschichtlichen Epoche hatten. Die Studierenden wählten den Einzugsmarsch aus Hans Gáls Internierungs-Revue *What a Life* und entwickelten mit den SchülerInnen eine Szene zur Musik, die sie im Anschluss verfilmten. Der daraus entstandenen Film wurde im Zuge der Präsentation ebenfalls gezeigt. In der anschließenden Diskussion wurde vor allem der Zugang der Studierenden zum Thema gelobt, gleichzeitig die Bedenken geäußert, dass der Geschichtsunterricht an den österreichischen Schulen mit der Einführung ab der 6. Schulstufe entschieden zu spät beginne und dieser Umstand im Prinzip geändert werden müsste.

Nach den beiden Präsentationen folgte der erste Workshop durch **Mag. Johanna Mertinz** (s. Seite 8).

Fotos v.l.:  
Eva Fox-Gál  
Walter Arlen  
Michael Graubart  
Oliver Rathkolb

# Iron & Coal

## Jeremy Schonfeld und das Valsassina Ensemble

Am Abend des ersten Veranstaltungstags fand das Konzert mit dem amerikanischen Singer/Songwriter **Jeremy Schonfeld** statt, der sein Album *Iron & Coal* anlässlich des Symposiums für Streichorchester neu arrangierte. Gemeinsam mit dem **Valsassina Ensemble**, einem Streichorchester bestehend aus jungen Studierenden der Musikuniversität und des Konservatoriums Wien, brachte er die Songs aus seinem Album unter der Leitung von **Martin Gellner** zur Aufführung.

Jeremys Vater, Gustav Schonfeld, hatte die Zeit des Nationalsozialismus erlebt und zudem einige Zeit im Konzentrationslager Auschwitz zugebracht. Nachdem er sich in den USA ein neues Leben aufgebaut hatte, verfasste er nach langer Zeit ein Buch mit dem Titel *Absence of Closure*, in dem er seine Erlebnisse verarbeitete. Seinen Sohn wiederum inspirierte dieses Buch zu einem musikalischen Album, in dem er die Beziehung zu seinem Vater und dessen Erinnerungen an die Gräueltaten der NS-Zeit verarbeitete. Im Zuge des Konzerts erläuterte Jeremy Schonfeld die Songs und ihre Entstehung und ließ die Erinnerungen auf musikalische Weise lebendig werden. Die persönliche Note der Songtexte verbunden mit der musikalischen Tiefe und dem feinnuancierten Zusammenspiel von Schonfeld am Klavier und dem Valsassina Ensemble fanden großen Anklang beim Publikum. Belohnt wurde das Publikum schließlich mit einer Zugabe Schonfelds – einem Song, der zwar nicht dem Album *Iron & Coal* entnommen war, der mit seiner Lebendigkeit und pianistischen Brillanz jedoch einen fulminanten Abschluss des Konzerts bildete.

(Teile aus dem Mitschnitt des Konzerts sind auf [www.exilarte.at](http://www.exilarte.at) nachzuhören und -sehen)



Jeremy Schonfeld

*One of the main ideas behind the album as a whole was to highlight the parallel emotional journeys of the survivor generation and the generation growing up beneath those long, dark shadows.*



Valsassina Ensemble



*My Dad used to say that apart from one bad year, he led a very happy life. I wanted to make sure that I put that sentiment down as a reminder to myself, my family, and to anyone struggling through the ups and downs of life: Through it all, live your life through love.*



### Die Songs

Mourner's Kaddish • Y'Did Nefish • A Good Man • Piece of Me • Nothing Really Matters/Stop Stop • If Ever • Time • Yet • Iron & Coal • I Gotta Song • Epligoue: Story of Love



Jeremy Schonfeld mit Werner Stranka & Martin Gellner (Beat 4 Film) und dem Valsassina Ensemble

# Freitag, 18. Oktober 2013

## Vorträge und Präsentationen

Den Auftakt des zweiten Tages bildete eine Präsentation der Arbeit von [erinnern.at](http://www.erinnern.at) durch **Dr. Robert Streibel** (<http://www.erinnern.at>). Im Zuge seines Referats stellte Dr. Streibel sowohl die Arbeitsschwerpunkte der Institution als auch die Breite der Wahrnehmung dieses Angebots vor. So sprach er von den Israel-Seminaren, die speziell für LehrerInnen angeboten werden und betonte, dass sich dieses Angebot an PädagogInnen aller Schulstufen richte, diese jedoch bereits eigene Erfahrung mitbringen sollten. Weiters präsentierte er die von Yad Vashem entwickelten Unterrichtsmaterialien, sprach jedoch auch das Problem der Zielgerichtetheit an, da viele dieser Materialien für Deutschland, wenige allerdings für Österreich konzipiert sind. Auch ging er auf die Frage der Skepsis bezüglich der ZeitzeugInnenberichte ein und bemerkte, dass mit Videomaterial der Berichte auf DVD oft leichter zu arbeiten sei. Zuletzt stellte er noch die Resonanz der Wahrnehmung des Angebots von [erinnern.at](http://www.erinnern.at) dar, die sich nicht nur auf AHS-LehrerInnen beschränkt, sondern auch BHS- und Volksschul-LehrerInnen umfasst.

Einen musikalischen Schwerpunkt setzte im Anschluss daran **Dr. Irene Suchy**, Musikredakteurin bei Ö1, mit ihrem Vortrag über die *Geschichte des Auftritts der NS-verfemten Musik in Ö1*. Zunächst sprach Dr. Suchy das Problem der IGM (Internationale Gesellschaft für Neue Musik) und deren politische Zurückhaltung bezüglich der Verbreitung verfemter MusikerInnen an. Darüber hinaus ging sie auch auf die Tantiemenrestitution der AKM (Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger) ein und sprach die späte Öffnung der Archive seitens der AKM an. Weiters behandelte sie das Thema der Vermittlung verfemter Musik und bemerkte, dass verfemte Komponistinnen und Komponisten nur selten Eingang in die Schulbücher bzw. in das Repertoire der Musikschulen oder Universitäten fänden. Zu guter Letzt sprach sie den späten bzw. oft gänzlich ausbleibenden Auftritt NS-verfemter Musik im österreichischen Radio (Ö1) und im Konzertleben an und übte Kritik darüber, dass das ausbleibende Aufgreifen solcher Themen in ebendiesen Kanälen, welche als Spiegel des österreichischen Musiklebens fungieren, auch das (Nicht-)Behandeln dieser Themen in den pädagogischen Institutionen beeinflussen würden.

Der Aufarbeitung und dem Zugänglich-Machen der Biografien ebendieser NS-verfemten KomponistInnen und MusikerInnen widmete sich im darauffolgenden Vortrag **Dr. Claudia Maurer Zenck**, welche das *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit* präsentierte – ein Projekt der Universität Hamburg, das die Biografien von KomponistInnen und MusikerInnen dokumentiert und online zugänglich macht. In ihrem Referat erklärte sie die Handhabung und Benutzung des Online-Lexikons und ging dabei auch auf die Einträge bzw. noch nicht vorhandenen Einträge der anwesenden Komponisten Walter Arlen und Michael Graubart ein. Sie betonte, dass sich das Lexikon durch seine Online-Verfügbarkeit direkt an das Zielpublikum wende. Auch rief sie zur finanziellen Unterstützung des Projekts auf, das in den letzten Jahren aufgrund von fehlenden Subventionen bedauerlicherweise nur schwer sein Ziel des Ankämpfens gegen das Vergessen verfolgen kann. Unter <http://www.lexm.uni-hamburg.de> kann sowohl das Lexikon als auch der Hilferuf zur finanziellen Unterstützung aufgerufen werden.

Um ein weiteres Online-Projekt handelte es sich im Vortrag von **Mag. Wolfgang Schellenbacher**. Unter dem Titel *Connecting knowledge – trans-institutional research guides* stellte Mag. Schellenbacher das bis 2014 laufende EU-Projekt EHRI (European Holocaust Research Infrastructure) vor, dessen Ziel die Errichtung einer virtuellen Forschungsumgebung ist, die für den online-Zugang von Holocaust-Materialien zuständig ist und sich sowohl an WissenschaftlerInnen als auch an Laien, Nicht-AkademikerInnen und SchülerInnen wenden soll. Hierzu sollen europäische Forschungs- und Archivressourcen, die sich mit der Geschichte des Holocaust auseinandersetzen, dauerhaft vernetzt werden, um so eine Such-Plattform mit größtmöglichem Ausmaß an Funktionen zu erstellen. Konkret präsentierte Mag. Schellenbacher zwei Guides, die im Rahmen des Projekts bearbeitet werden: dies ist zum einen der „Theresienstadt Research Guide“, zum anderen der „Research-Guide zu den Kultusgemeinden Wien, Prag, Budapest“. Im Zuge seines Referats lieferte Mag. Schellenbacher konkrete Beispiele der vernetzten Suche, sprach jedoch auch die Herausforderungen an, die die Entwicklung solcher Research Guides mit sich bringen können. Der Research-Guide wird nach Beendigung des EU-Projekts im Jahr 2014 online abrufbar sein (<http://www.ehri-project.eu>).

Fotos v.l.:  
Claudia Maurer Zenck  
Wolfgang Schellenbacher





## Roundtable und Workshops

Den Sprung von der digitalen in die persönliche Auseinandersetzung mit der Zeit des Holocaust schaffte der anschließende **Roundtable**, bei dem sich die Zeitzeuginnen **Esther Bauer** und **Erika Nemschitz**, der Sohn des Klavierhumoristen Hermann Leopoldi, **Ronald Leopoldi**, sowie der Leiter des Rostocker Zentrums für verfemte Musik, **Volker Ahmels**, unter der Leitung von **Dr. Gerold Gruber** als DiskutantInnen versammelten.

Thema dieses Roundtables war u.a. die Vermittlung der Geschehnisse und Folgen des Zweiten Weltkriegs an die Kinder und Jugendlichen. Esther Bauer, 1924 in Hamburg geboren, erzählte von ihrer bedrückenden Zeit in drei Konzentrationslagern, wo sie auch ihren Mann kennengelernt und geheiratet hatte, bevor er durch die Gräueltaten im Lager ums Leben kam. Das Leben der Esther Bauer, welche auch Namenspatronin des gesamten ESTHER-Projekts ist, wurde in einem Theaterstück verarbeitet und in der darauffolgenden Woche in Wien durch finnische, deutsche und österreichische SchülerInnen zur Aufführung gebracht. Eine wichtige und stetige Arbeit in Schulen leistet auch Erika Nemschitz, eine 1932 in Simmering geborene Wienerin, deren Hauptbeweggrund ihrer Arbeit die Bewahrung der nächsten Generation vor dem „Schlamassel“ ihrer eigenen Generation ist. Mit tragischem Humor erzählte Erika Nemschitz ihre Geschichte und betonte, dass dieser Humor viel dazu beitrüge, den SchülerInnen die Geschehnisse begreifbar zu machen, was ihr ein großes Anliegen ist. Humor war auch der Grund für den Klavier-Kabarettisten Hermann Leopoldi, aus dem amerikanischen Exil zurück nach Österreich zu kehren, wie sein Sohn Ronald Leopoldi erzählte. Die österreichische Politik hätte verstanden, welchen Einfluss die Lieder Leopoldis in der Bevölkerung hatten und aus diesem Grund war es seinem Vater als einem von wenigen vergönnt gewesen, nach dem Krieg in sein Heimatland zurückgeholt worden zu sein. Den Zugang über die Musik wählte schließlich auch Volker Ahmels, als er die Arbeit des Zentrums für Verfemte Musik sowie den seit 2001 jährlich stattfindenden Wettbewerb Verfemte Musik vorstellte.

Am Nachmittag folgten vier unterschiedliche Workshops, in denen die TeilnehmerInnen weiter praktisch zu den Themen arbeiten konnten.

### Workshop 1

#### Auschwitz ist mein Mantel

Im ersten Workshop am Donnerstag, 17. Oktober, arbeitete **Mag. Johanna Mertinz** im Zusammenspiel von Literatur, Malerei und Musik zur Thematik der Roma. Nach einer Einführung in die Geschichte und Verfolgungsgeschichte der Roma sowie Basisinformationen zur Gegenwart der Roma erfolgte die Lesung „Auschwitz ist mein Mantel“ (eine gekürzte Form des Buches von Ceija Stojka), welche durch eine Slide-Show der größtenteils auch ausgestellten Bilder und Roma-Musik abgeschlossen wurde. In der anschließenden Diskussion wurden Themen wie etwa die Rechte der Roma in Europa und die sich verschärfende Situation der Roma in Ungarn und Schweden, Bildungs- und Integrationschancen, Wahrung der Eigenständigkeit (Kultur, Sprache), sowie Abbau und Umgang mit Vorurteilen (auch durch künstlerische Aktionen, wie etwa die Plakatausstellung in Linz im Herbst 2013) besprochen. Jede/r der Teilnehmenden hat hierfür ein ihm/ihr besonders auffälliges Wort aus der Lesung aufgegriffen (z.B. „Pferdehändler“, „Todeslager“, „Deportation“, „Familienmitglieder“ etc.) und war aufgefordert, seine Assoziationen dazu zu beschreiben. Daraus ergab sich eine interessante Diskussion.

### Workshop 2

#### Wo, wie, was? – Historisch-politische Bildung zu Nazismus und Holocaust außerhalb des Klassenzimmers

Im Rahmen des zweiten Workshops am Freitag, 18. Oktober, geleitet von **Mag. Magdalena Rest** (Verein Gedenkdienst) wurden verschiedene Möglichkeiten, außerschulische Bildungsangebote wahrzunehmen, erarbeitet und diskutiert. Hierfür wurden die TeilnehmerInnen anhand mitgebrachter Fotografien verschiedener Orte bzw. Institutionen, die im Kontext von Erinnerung und Bildungsarbeit zu Nationalsozialismus und Shoah/Holocaust relevant sind, animiert, über aus ihrer Sicht zentrale Inhalte einer entsprechenden Auseinandersetzung zu reflektieren. Anhand dieser Fotografien wurden im Anschluss verschiedene geschichtspolitische und historische Themen diskutiert und Erfahrungen, Ansprüche und Probleme mit Bildungsarbeit zu NS und Holocaust/Shoah ausgetauscht.



## Workshops

### Workshop 3

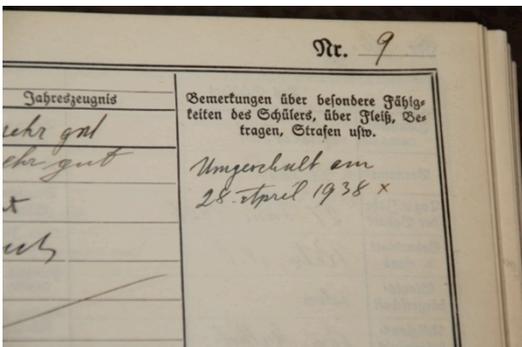
#### Unterrichtsmaterialien von erinnern.at und ihre Einsatzmöglichkeiten im Unterricht

Nachdem am Vormittag Dr. Robert Streibel die allgemeine Arbeit von erinnern.at vorgestellt hatte, präsentierte **Mag. Martin Krist** im Nachmittags-Workshop konkrete Arbeitsmaterialien der Plattform, darunter die Lern-DVDs „Das Vermächtnis“ und „Neue Heimat Israel“, sowie das Lernheft und das Onlinematerial zu „Ein Mensch ist ein Mensch – Rassismus, Antisemitismus und sonst noch was...“. Die TeilnehmerInnen machten sich selbst vertraut mit den Materialien und erarbeiteten Möglichkeiten des Einsatzes dieser Materialien im Unterricht. Inhaltlich setzen sich die DVDs mit Themen wie „Verfolgung, Vertreibung und Widerstand im Nationalsozialismus“, sowie mit der Geschichte von jüdischen NS-Überlebenden, die in Israel eine neue Heimat gefunden hatten, auseinander. Die didaktischen Anregungen und Arbeitsaufträge zu den auf den DVDs befindlichen Interviewausschnitten und Lernmodulen wurden mit den TeilnehmerInnen erarbeitet und diskutiert. Die besprochenen DVDs sowie das Lernheft konnten die TeilnehmerInnen für ihren eigenen Gebrauch in der Schule sowie für KollegInnen auch mitnehmen.

### Workshop 4

#### Erinnerungsarbeit in der Schule – Beispiele aus der Schulpraxis „gegen das Vergessen“

Dieser Workshop wurde von zwei Lehrenden des Akademischen Gymnasiums Wien, **Mag. Heidemarie Amon** und **Mag. Friederike Scharf**, durchgeführt. Das Akademische Gymnasium in Wien gedenkt jährlich jenen Schülerinnen und Schülern, die im Jahr 1938 „umgeschult“ wurden.



Eintragung aus dem Klassenkatalog 1937/1938  
(Foto: Heidemarie Amon)

Als Einstieg in den Workshop wählte jede/r der Teilnehmenden ein Zitat zum Thema Holocaust aus und erzählte in der Vorstellungsrunde, warum gerade

dieses Zitat gewählt wurde. Dann wurde das Projekt „Umgeschult am 28. April 1938“ durch die beiden Workshop-Leiterinnen kurz vorgestellt.

Auf das Akademische Gymnasium hatte dieses Datum besondere Auswirkungen – ca. 43 % der Schüler und 3 Lehrer mussten die Schule verlassen, weil sie Juden waren oder jüdische Vorfahren hatten. Das „Umgeschult“-Projekt findet seit dem Schuljahr 1997/98 am Akademischen Gymnasium statt. Seit 16 Jahren wird jedes Jahr ein anderer thematischer Schwerpunkt mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und bei der jährlich stattfindenden Gedenkfeier am 28. April vorgestellt.

Den Schwerpunkt des Symposiums-Workshops bildete die Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept von Yad Vashem (World Center for Holocaust Research [http://www.yadvashem.org/yv/de/education/educational\\_materials.asp](http://www.yadvashem.org/yv/de/education/educational_materials.asp)).

Ausgewählte Unterlagen dieses Konzepts wurden vorgestellt, in Arbeitsgruppen bearbeitet und anschließend im Plenum diskutiert.

### Workshop 5

#### Das Bewahren von Erinnerung

In den Räumlichkeiten der Österreichischen Mediathek leiteten **Dr. Gabriele Fröschl** und **Dr. Johannes Kapeller** einen Workshop zur Arbeit mit Ton- und Videodokumenten. Seit mehr als 10 Jahren beschäftigt sich die Österreichische Mediathek mit der Digitalisierung und Langzeitarchivierung von Ton- und Videoaufnahmen. In ihrem Workshop diskutierten Dr. Fröschl und Dr. Kapeller mit den TeilnehmerInnen Strategien zur Zugänglichmachung dieser Dokumente via Internet und zeigten die Möglichkeiten der dauerhaften Bewahrung bestehender Sammlungen und ihrer Nutzung auf.



Christoph Lind &amp; Georg Traska



Christine Holzwarth

Vladimir Borodin

Peter Thunhart



Bernhard Eder &amp; das Ensemble

# Das Märchen vom Bernhardiner

## Hermann Leopoldis Musikkabaret im amerikanischen Exil

Am Abend des zweiten Tages erfolgte ein weiteres Konzert, das (teils unbekannt) Lieder Hermann Leopoldis sowie Kompositionen auf Liedtexte, die einst für Hermann Leopoldi geschrieben worden waren, präsentierte. Diese Kompositionen stammten von **Bernhard Eder** und **Paul Gallister**, zwei jungen Komponisten aus Wien, die sich in ganz unterschiedlicher musikalischer Weise dem Thema Leopoldi genähert haben. Interpretiert wurden die Lieder von Studierenden, AbsolventInnen und Lehrenden der Musikuniversität. **Robert Maier** (Bariton) lieferte zum Auftakt des Abends das Titellied *Das Märchen vom Bernhardiner*, sowie weiters *Die Novaks aus Prag* und *Little Erica*. **Christine Holzwarth** (Sopran) interpretierte neben den Originalen *In den kleinen Seitengassen* und *An der schönen roten Donau* auch die Neukomposition Bernhard Eders über Robert Gilberts *Wenn der Wiener kein Kaffeehaus hält* souverän und charmant. Mit viel Inbrunst und Überzeugungskraft präsentierte auch **Peter Thunhart** (Bassbariton) Jimmy Bergs *Wiener Gassenbauer*, Leopoldis *Stillen Zecher* sowie das Arrangements Bernhard Eders von Gustav Picks *Neuem Fiakerlied*. Abschließend erfolgte ein Block dreier Neukompositionen von **Paul Gallister** und **Marco Fitzthum**: *Ein letztes Wienerlied* (urspr.: *Ein neues Wienerlied*), *Wien im Viervierteltakt* und *Briefe aus Europa*. Begleitet wurden die SängerInnen von **Vladimir Borodin** (Klavier), sowie teilweise von einem Ensemble, für dessen Besetzung die beiden Komponisten eigens ihre Lieder konzipiert hatten: **Kristina Hinova** (Violine), **Stefania Yankova** (Viola), **Vera Dickbauer** (Violoncello) und **Oliver Darnhofer** (Klarinette). Den Bogen zwischen den einzelnen Liedern spannten **Dr. Christoph Lind** und **Dr. Georg Traska**, indem sie in einer historischen Erzählung den Weg Hermann Leopoldis ins amerikanische Exil nachzeichneten und Erläuterungen zu den einzelnen Werken lieferten.

(Teile aus dem Mitschnitt des Konzerts sind auf [www.exilarte.at](http://www.exilarte.at) nachzuhören und -sehen)



## Samstag, 19. Oktober 2013

### Vorträge, Präsentationen und Workshops

Als Auftakt zum dritten Symposiumstag referierte **Dr. Karin Wagner**, Musikwissenschaftlerin und Klavierpädagogin an der mdw, über *Musikalisches Gedenken im Wechselspiel der Generationen*. In ihrem Vortrag präsentierte sie Werke von KomponistInnen und KünstlerInnen unterschiedlicher Genres und Generationen, die sich der Auseinandersetzung mit dem Holocaust annahmen. Zu Beginn zeigte sie Bilder des ehemaligen Konzentrationslagers Ebensee, deren Überreste sich in erschreckender Weise mit dem alltäglichen Bild der Ortschaft vereinen. Dies zum Anlass nehmend präsentierte sie verschiedene künstlerische Umgangsformen mit den realen und emotionalen Trümmern der NS-Zeit.



Das Tor zum ehemaligen KZ Ebensee  
(Foto: Karin Wagner)

So zeigte sie u.a. das einst umstrittene Video des Holocaust-Überlebenden Adolek Kohn, der mit seinen Kindern vor dem Konzentrationslager Auschwitz zu Gloria Gaynors *I will survive* tanzt, um so die Kraft des Lebens und Überlebens zum Ausdruck zu bringen (<http://www.youtube.com/watch?v=gUjueE57WSY>). Weiters sprach sie über die Musik der 89jährigen Esther Bejerano, die – ebenfalls gemeinsam mit ihren Kindern – im Hip Hop Ausdruck der Verarbeitung ihrer Zeit in Auschwitz findet. Abschließend stellte Dr. Wagner zwei Werke von Chaya Czernovin (*Pnima... Ins Innere*) und Daniel Galay (*I'll search until my dying day*) gegenüber, die sich auf ganz unterschiedliche künstlerische Weise mit den inneren Empfindlichkeiten und Emotionen des Holocaust auseinandersetzen.

Da die Präsentation des *Vienna Project* durch Karen Frostig leider entfallen musste, schloss **Dr. Brigitte Halbmayr** mit ihrer Präsentation der interaktiven Website *ÖstereicherInnen im KZ Ravensbrück* unmittelbar an den Vortrag von Dr. Wagner an.

Dr. Halbmayr beschäftigt sich seit 15 Jahren zum Thema Ravensbrück und initiierte gemeinsam mit ihrer Kollegin Dr. Helga Amesberger das Projekt zur Erfassung der Lebensgeschichten der Inhaftierten in Ravensbrück. Für die Entwicklung der Website [www.ravensbrueckerinnen.at](http://www.ravensbrueckerinnen.at) arbeiteten die beiden Forscherinnen des Instituts für Konfliktforschung mit Schülern der HTL Donaustadt zusammen, welche in einem Maturaprojekt an der Programmierung der Website arbeiteten. Im Zuge der Präsentation stellte Dr. Halbmayr die Website und ihre Inhalte sowie die Funktionsweise und Möglichkeiten ihres Einsatzes im Unterricht vor. Die Seite verfügt beispielsweise über einen interaktiven Lernraum, der speziell für LehrerInnen und SchülerInnen konzipiert wurde, in dem verschiedene Aufgabenstellungen zur Auseinandersetzung mit den Lebensgeschichten eingesehen werden können. Die multiperspektivische Annäherung an die Themen erlaubt einen Zugang über verschiedene Kanäle – darüber hinaus wurde der Lerninhalt auf die in der Schule zu erwerbenden Kompetenzen abgestimmt. In ihrer inhaltlichen Vielfalt ist die Anlage der Website zudem darauf bedacht, sich sprachlich relativ einfach zu halten, da sie sich vor allem an Jugendliche richten soll.

Auf die in der anschließenden Diskussion gestellte Frage nach der Zwangsprostitution im KZ wies Dr. Halbmayr auf ein Buch sowie eine Dokumentation über ebendieses Thema hin – die 3sat-Dokumentation „Diese verfluchten Stunden am Abend“ kann auch online angesehen werden, unter: <http://www.youtube.com/watch?v=HPXB0KSbbBM>



# Workshops und Schluss-Roundtable

## Workshop 6

### Gedenkstättenbesuche als Herausforderung für LehrerInnen

Aufbauend auf ihre aktuelle Studie zu „Mauthausen im Unterricht“ beschäftigten sich **Dr. Brigitte Halbmayr** (Institut für Konfliktforschung) und **Mag. Sonja Danner** (Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems) in diesem Workshop mit den Herausforderungen, die Gedenkstättenbesuche für LehrerInnen darstellen. Im Zuge dessen thematisierten sie die Notwendigkeiten und Schwierigkeiten der Vor- und Nachbereitung solcher Besuche und thematisierten Selbstreflexion, Erwartungen und Befürchtungen, die mit der Holocaust- und NS-Thematik seitens der Lehrenden oft verbunden sind.

## Workshop 7

### Zur Vielfalt der jüdischen Gemeinde in Wien

Unter der Leitung von **Mag. Alexandra Hartlieb** und **Mag. Susanne Hofer**, welche beide am Jüdischen Beruflichen Bildungszentrum (JBBZ) tätig sind, thematisierte der Workshop das jüdische Leben in Wien (bzw. in Österreich), über das, wie die beiden Leiterinnen oft feststellen, allgemein relativ wenig bekannt ist. So erfuhren die TeilnehmerInnen zu Beginn über die Größe der jüdischen Gemeinde, die Herkunftsländer der Mitglieder sowie deren Kulturtransfer nach Wien. Im Anschluss daran beleuchteten Mag. Hartlieb und Mag. Hofer anhand von Zitaten und Interviews, welche sie mit Jüdinnen und Juden geführt hatten, das Leben bucharischer, georgischer kaukasischer und orthodoxer Juden, erläuterten Unterschiede und gingen darauf ein, inwiefern die Shoah im Leben dieser Menschen Thema ist.

Aufgrund der Verhinderung von Helga Kinsky, Hannelore Brenner-Wonschick sowie Lucia Heilman wurde der finale **Roundtable** umdisponiert. Dankenswerterweise erklärten sich **Mag. Alexandra Hartlieb** und **Mag. Susanne Hofer** vom Jüdischen Beruflichen Bildungszentrum bereit, gemeinsam mit der Zeitzeugin **Dr. Katja Sturm-Schnabl** und **Dr. Gerold Gruber** unter der Leitung von **Volker Ahmels** zum Thema der künftigen Vermittlungsarbeit zu sprechen.

Ausgehend von den Erzählungen von Dr. Sturm-Schnabl über die Vertreibung und Verfolgung der Kärntner SlowenInnen durch die Nazis wurde die Qualität des österreichischen Geschichtsunterrichts sowie die Haltung der österreichischen Politik gegenüber der Holocaust-Thematik angesprochen. Mag. Hartlieb und Mag. Hofer sprachen auch die Schwierigkeiten ihre Vermittlungsarbeit vor dem Hintergrund des oft mangelnden Weltwissens der Jugendlichen (jüdischen gleichermaßen wie nicht-jüdischen), die das JBBZ besuchen, an. Auch wurde der Blick in eine Zukunft ohne ZeitzeugInnen gerichtet, dessen Arbeit durch ihre Authentizität im Grunde unersetzbar ist. Dr. Sturm-Schnabl äußerte vor allem ihren Wunsch an die Politik, künftig verbindlichere Maßnahmen in den Schulen zu treffen und es nicht mehr der Willkür einzelner Lehrpersonen zu überlassen, ob und wie diese sich dem Thema des Holocaust annehmen. Da es aufgrund der mangelnden Thematisierung des Holocaust in den Schulen oft privaten Initiativen und Organisationen überlassen ist, intensivere Vermittlungsarbeit zu leisten, wurden auch die Finanzierungsnöte und mangelnden Subventionen, auf welche diese Organisationen angewiesen sind, angesprochen. Da es sich beim ESTHER-Projekt um eine EU-weite Zusammenarbeit handelt, wurde ebenso die Relevanz der Europäischen Union thematisiert. So wurde u.a. der Wunsch über eine Europäische Plattform geäußert, welche auf Personen, Gesellschaften und Parteien in Österreich wirksam werden und den österreichischen Staat zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem Holocaust bringen müsste.

Auch in den abschließenden Publikumsäußerungen zeichnete sich der Wunsch ab, der Thematik des Holocaust und der Zeit des Nationalsozialismus mehr Relevanz in der öffentlichen Aufmerksamkeit zu geben, und vor allem der Gefahr der zunehmenden Symbolhaftigkeit der Geschehnisse und der reinen Auseinandersetzung mit ebendiesen in Zahlen und Statistiken entgegenzuwirken.

# Beteiligte Institutionen und Personen



© Stephan Polzer

## Vorträge, Workshops, Roundtables

Volker Ahmels, *Zentrum für Verfemte Musik Rostock*  
Mag. Heidemarie Amon, *Akademisches Gymnasium Wien*  
Walter Arlen, *Komponist*  
Esther Bauer, *Zeitzeugin*  
Mag. Sonja Danner, *kpbv*  
Eva Fox-Gál, *Tochter von Hans Gál*  
Dr. Gabriele Fröschl, *Österreichische Mediathek*  
Julia Gasseleder, *Studierende an der mdw*  
Michael Graubart, *Komponist*  
Dr. Gerold Gruber, *mdw*  
Michael Haas, *corallox, London*  
Dr. Brigitte Halbmayr, *Institut für Konfliktforschung*  
Mag. Alexandra Hartlieb, *Jüdisches Berufliches Bildungszentrum*  
Mag. Susanne Hofer, *Jüdisches Berufliches Bildungszentrum*  
Mag. Johannes Kapeller, *Österreichische Mediathek*  
Mag. Martin Krist, *erinnern.at*  
Ronald Leopoldi, *Sohn von Hermann Leopoldi*  
Dr. Christoph Lind, *Institut für historische Intervention*  
Dr. Claudia Maurer Zenck, *Universität Hamburg*  
Mag. Johanna Mertinz, *Volksbühne Wien*  
Erika Nemschitz, *Zeitzeugin*  
Dr. Oliver Rathkolb, *Universität Wien*  
Martha Reinsperger, *Studierende an der mdw*  
Mag. Magdalena Rest, *Verein Gedenkdienst*  
Mag. Friederike Scharf, *Akademisches Gymnasium Wien*  
Mag. Wolfgang Schellenbacher, *Jüdisches Museum Prag*  
Stefanie Schliebe, *hmt Rostock*  
Jeremy Schonfeld, *Musiker*  
Dr. Robert Streibel, *erinnern.at*  
Dr. Katja Sturm-Schnabl, *Universität Wien*  
Dr. Irene Suchy, *Ö1*  
Dr. Georg Traska, *Institut für historische Intervention*  
Dr. Karin Wagner, *mdw*



## Förderer und Sponsoren

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland  
Botschaft der Vereinigten Staaten  
Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten  
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur  
Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus  
Programm Kultur der Europäischen Union  
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien  
Stadt Wien  
Zukunftsfonds der Republik Österreich

## Partner des EU-Programms ESTHER (Europäische Strategien zur Holocaust-Erinnerung)

**Deutschland (Leadpartner)**  
Jeunesse Musicales Deutschland (JMD),  
Zentrum für Verfemte Musik, Rostock  
**Österreich**  
exil.arte – österr. Koordinationsstelle für Exil-Musik, Wien  
**Finnland**  
DUNK – De Ungas Musikförbund i  
Svenskfinland r.f., Helsinki  
**England**  
Royal College of Music (RCM), London  
**Frankreich**  
ProQuartet – Centre européen de musique de  
chambre, Paris



## Team

**Leitung**  
Dr. Gerold Gruber  
**Organisation und Moderation**  
Mag. Eva Teimel  
**Mitarbeit**  
Mag. Johanna Knapp  
Mag. Sonja Knoche  
**Technik**  
Benjamin Wuthe  
Katharina Demmler  
**Fotos**  
Mag. Stephan Polzer, MAS  
**Video**  
Iby-Jolande Varga  
**Catering**  
Martin Furch, ÖH

### Impressum

Univ.-Prof. Dr. Gerold Gruber  
M.A.E.D. (Music Analysis and Exile  
Documentation Research Center)  
exil.arte – österr. Koordinationsstelle für  
Exil-Musik  
Institut für Analyse, Theorie und  
Geschichte der Musik,  
Universität für Musik und darstellende  
Kunst Wien

Lothringerstraße 18  
A-1030 Wien  
T | +43 1 71155-3510  
E-Mail: [gruber-g@mdw.ac.at](mailto:gruber-g@mdw.ac.at)  
[www.mdw.ac.at/maed](http://www.mdw.ac.at/maed)  
[www.exilarte.at](http://www.exilarte.at)

Text und Layout: Mag. Eva Teimel